Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 21 (1914)

Heft: 17

Artikel: Alban Stolz, ein Pädagoge und Volksschriftsteller

Autor: Becker, G.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-530345

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Alban Stolz, ein Pädagoge und Volksschriftsteller.

„Die meisten Schriftsteller, welche populär sein wollen, sind wahre Bettler und Speichellecker vor dem Volke; sie bücken sich und beugen sich, geben sich Mühe, rechte Volkssprache zu affektieren und das Volk zu beschmeicheln. Wo echtes Talent ist, da steht der populäre Schriftsteller dem Volke gegenüber mit Autorität als Lehrer und Herr. Sie müssen zu ihm aufschauen und sich vor ihm beugen und fühlen, daß er einer ist, der Gewalt hat und von Gottes Gnaden herkommt." Diese Worte stammen von Alban Stolz. Sie passen aber auch ganz vorzüglich auf ihn selbst. Hunderttausende haben sich vor der Macht seines Wortes gebeugt und gefühlt, daß er einer ist, der Gewalt hat und von Gottes Gnaden herkommt. Welch' gewaltigen Eindruck rief es hervor, als Stolz in den religiösen und politischen Wirren Badens in den vierziger und fünfziger Jahren die Fackel des Glaubens hoch emporhob und das Schwert der Wahrheit in seinen Streitschriften so siegreich führte! Welchen Einfluß hat der gottbegnadete Mann auf ganze Generationen ausgeübt durch seinen berühmten „Kalender für Zeit und Ewigkeit". In Hunderttausenden von Exemplaren wurden sie verbreitet und haben Unzähligen das Herz warm gemacht, haben Gottesglauben und Gottesliebe bei diesen Seelen neu geweckt. Und das Einzigartige bei diesen Kalendern ist, daß sie heute noch denselben Wert, dieselbe Anziehungskraft haben wie vor 60, 70 Jahren.

Da ist es auf das Freudigste zu begrüßen, daß der Herdersche Verlag, welcher ja fast alle Werke des Dichters herausgegeben hat, der neben der illustrierten Oktav-Ausgabe schon eine billige Volksausgabe druckte, nun die „Kalender für Zeit und Ewigkeit" in Einzelausgaben und zwar in Taschenformat, in schmucken, modernen Pappbänden und zum billigen Preise von je 50 Pfg. auf den Büchermarkt bringt.

„In der Nacht von Mariä Empfängnis wachte ich auf und erblickte hell und fast wie einen Stern den Gedanken in der Seele, ich solle meine Kalender für das Volk schreiben." So tauchte ihm aus des Herzens tiefstem Grunde die Inspiration zu seinem Schaffen und Gestalten auf. Von seinem ersten Kalender: „Mixtur gegen Todesangst, für das gemeine Volk und nebenher für geistliche und weltliche Herrenleute" (jetzt 27. Aufl.), sagt Stolz selbst, daß er nirgends mehr seine eigene innere Seele aufgedeckt habe als hier. Es hat jemand dieses Buch den gewaltigsten Totentanz des 19. Jahrhunderts genannt, einen Gemäldezyklus in Worten. Hier schlägt Stolz die Taste der letzten Dinge an, wie es neben ihm nur wenige verstehen, und weiß die Tiefe unserer Seele zu erschüttern, aber es ist auch ein „Trostbüchlein vom Tode".

Der zweitälteste Kalender (1844): „Das Menschengewächs, oder wie der Mensch sich und andere erziehen soll" (jetzt 24. Aufl.), will nicht zwischen Gräbern spazieren führen, sondern vom Leben reden. Und er redet in so eindringlicher und zu Herzen gehender Weise von dem Entstehen, Wachsen, Ausreifen und Vergehen des Menschenlebens. Ein Erziehungsbuch, ein Buch voll Lebensweisheit! Alles so anschaulich und konkret in Bildern und Beispielen, wie nur die scharfe Beobachtungsgabe und starke Gestaltungskraft unseres Dichters es fertig bringt.

Die drei folgenden „Kalender für Zeit und Ewigkeit" (1845—1847) behandeln das Gebet des Herrn „Das Vater Unser" (23.—25. Aufl.). Wie hier Stolz die Worte des Herrn auslegt und den Geist derselben ausgeschöpft hat, das wird so bald nicht seinesgleichen finden: das vermochte nur ein so inniges religiöses Gemüt, ein starkes religiöses Innenleben, mit dem sich eine so hervorragende poetische Intuition verband. Besonders herrlich ist die wundervolle Erklärung der Anrede, weiter die ausgiebige, lebenswahre Auslegung der Brotbitte (wer erinnert sich da nicht der prachtvollen, heiteren Schilderung des Spatzenlebens) und die grandiosen Natur- und Seelenbilder in dem letzten Teile. Dies „Vater Unser" in jedem Hause, in jeder katholischen Familie, das wäre ein Segen und ein Quell beständiger Seelenfreude.

Zehn Jahre später (1858) schrieb Stolz wieder einen Kalender. Diesmal wählte er ein Thema, das ihm, dem kindlichen Verehrer der Mutter Gottes, große Freude bereitete. Es ist „Der unendliche Gruß" (das Gegrüßet seist du Maria) (16. Aufl.). Wie sanft und innig weiß er hier das Lob Mariens zu verkünden, er, der sonst so oft die Schrecken und all' das Furchtbare der letzten Dinge in lebendigster Weise vor Augen stellt.

Der Kalender 1859 führt den Titel: „Das Bilderbuch Gottes" (15. Aufl.). Der Sternenhimmel erscheint Alban Stolz als Nachtkapelle Gottes, der Junisommer als Hochzeitstag des Heiligen Geistes. Und so ist dem großen Dichter und Prediger die ganze Natur als ein aufgeschlagenes Bilderbuch Gottes, in dem er liest und aus dem er tiefe, ernste Wahrheiten für die Seele herausliest.

„ABC für große Leute" (Kalender für Zeit und Ewigkeit 1864, jetzt 16. Aufl.) ist ein Spiegel, den Stolz mit Freimut den Fehlern und Lastern vorhält, in dem er aber auch die Tugenden sehen läßt. Hier ist reiche Gelegenheit für ihn, seinen überlegenen Humor, aber auch manchmal bittern Spott zu zeigen, so daß diese Lektüre oft genug köstliche Freude bereitet, dabei aber immer eindringlich und wirkungsvoll bleibt.

„Kohlschwarz mit einem roten Faden" (1873, jetzt

9. Aufl.) enthält 8 Aufsätze über das gefährlichste Spiel (Heiraten, Schulsachen, Zeitungen usw.). Stolz sagt von dem Kalender, „daß er rauh und borstig ausgefallen ist und viele Nagelspitzen hat, an denen sich manche unangenehm ritzen werden".

Am abgeklärtesten, künstlerisch wie inhaltlich vollendetsten ist von allen Kalendern der für 1876. „Die hl. Elisabeth, die gekreuzigte Barmherzigkeit" (8. Aufl.). Dieses hohe Lied von der Liebe, die sich opfert und kreuzigt für die leidende Menschheit, gehört zu dem Schönsten der religiösen Literatur und ist auch rein literarisch ein Meisterwerk der deutschen Prosa.

All' diese genannten so billigen Bände mögen eine immer weitere Verbreitung finden. Es ist ja heutzutage ein wahrer Jammer, daß die Unterhaltungsliteratur in weiten Kreisen die ernste Lesung und besonders die religiöse Lektüre immer mehr verdrängt. Was vermöchten allein die Werke von Alban Stolz zu wirken, wenn man sie in aller Hände brächte. Denn Stolz besitzt nicht nur herzinnige Frömmigkeit und den Freimut unbestechlicher Wahrheitsliebe, sondern er ist einer der größten Dichter des 19. Jahrhunderts. Nicht nur für das „Volk", sondern auch für die Gebildeten sind die Schriften eine Quelle religiöser Erhebung und Erneuerung sowie auch ästhetischen Genusses trotz mancher Kanten und Ecken. In seinen Werken finden sich echte Perlen, Bilder, Schilderungen, wie unsere Literatur nur wenige aufzuweisen hat.

Eine Reihe solch schöner Stellen aus den Schriften von Stolz sind zusammengestellt in „Edelsteine aus reicher Schatzkammer", 4. und 5. Aufl., Herder (346 S.), in Pappband Mk. 2.—. Die systematisch geordneten Proben des tiefen Gemütes, der religiösen Innigkeit, der dichterischen Anschaulichkeit und Genialität werden Stolz viele neue Freunde gewinnen. Das Buch ist auch besonders geeignet zum Vorlesen.

Mögen in jedem Hause ein oder mehrere Bände dieser Meisterwerke von Stolz vorhanden sein. Jeder deutsche Katholik müßte zu ihm aufschauen und fühlen, „daß er einer ist, der Gewalt hat und von Gottes Gnaden herkommt". Pastor G. Becker, Hannover-Linden.

Humor aus der Schule.

Szene aus einem Spezialkurs für Schwachbegabte. Ein sehr schwacher Schüler, der große Mühe im Reden hat, kommt ganz empört zur Lehrerin und sagt: „Lehrerin, mein Bruder hat gesagt" — Fortsetzung unverständlich — Schluß „Löl". Die Lehrerin fragte: „Was hat er gesagt, du seist ein Löl", worauf der Knabe energisch den Kopf schüttelte und sagte: „Nei, nit i, (auf die Lehrerin zeigend) du!" (Tatsächlich vorgekommen.)